

**Thomas Otto, Uli Otto, Helmut Köppl, Gerlinde Reimann  
Isolde Stöcker-Gietl, Manuel Trummer**

## **Die „WAAhnsinns“-Festivals (1982-1989)**

Am 26. und 27. Juli 1986 fand, so Florian Hoffahrt in seinem Beitrag „Ihr habt die Festung, wir haben das Fest“ – Das ‚Anti-WAAhnsinns-Festival‘ 1986 als Höhepunkt der Bürgerproteste gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf<sup>1</sup>, am „Lanzenanger“ in Burglengenfeld mit dem 5. Anti-WAAhnsinnsfestival die bis heute wohl größte musikalische Protestveranstaltung und das „bislang größte Popfestival“ auf deutschem Boden statt. „Mehr als 120.000 Besucher, über 1300 freiwillige Helfer, 600 Journalisten aus 10 Ländern. 600 Musiker, Techniker und Aktivisten hinter der Bühne“ beteiligten sich an dem Megaevent. „Rund 6000 Polizisten waren rund um Burglengenfeld im Einsatz; die Veranstaltung verlief, entgegen vieler Befürchtungen seitens der Regierungsbehörden und von letzteren beschworenen Drohszenarien, absolut friedlich“.<sup>2</sup>

Unsere Ausführungen folgen weitgehend der Untersuchung von Florian Hoffahrt, was die Darstellung vor allem des 5. Festivals im Jahr 1986 anbelangt. Er hatte sich vor allem auf die im Oberpfälzer Volkskundemuseum Burglengenfeld befindlichen Dokumente aus dem WAA-Widerstand gestützt, „die teils vom Museum selbst, teils von dem früheren Kreisarchivpfleger Adolf Käser, Maxhütte-Haidhof, gesammelt worden sind“. Hoffahrt konnte sie im Rahmen eines Museumspraktikums im Sommer 2004 einsehen.<sup>3</sup> Dieses 5. Anti-WAAhnsinns-Festival wurde seinerzeit zum Teil unmittelbar nach diesem Event breit und erfolgreich vermarktet, als Doppel-LP, Film und last not least Buch.<sup>4</sup> Die jahrelangen sonstigen musikalischen Aktivitäten früherer Jahre, die sich gegen die WAA richteten, fanden demgegenüber keine größere Beachtung und sind bis heute nicht aufgearbeitet. Von daher sollten hier weitere Untersuchungen folgen.

Ogbleich unbestritten die größte, spektakulärste und bis heute wohl am weitesten beachtete Veranstaltung war das 5. WAAhnsinnsfestival von 1986 beileibe nicht die einzige musikalische Widerstandsaktion. Sie stand neben zahllosen anderen kulturellen Aktionen. Dies soll im Folgenden wenigstens ansatzweise aufgezeigt werden. Sieht man von den immerhin sieben Anti-WAAhnsinnsfestivals der 1980er Jahre ab und folgt den Veranstaltungs-ankündigungen der BIs oder den Zeitungsberichten jener Jahre, so fällt auf, dass sich vergleichsweise wenige Rockgruppen aktiv am Protest gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage be-

teiligten. Dennoch blieben diese Events im Gedächtnis nicht weniger damaliger Besucher vor allem auch als Rockmusik-Festivals in Erinnerung.<sup>5</sup> Man mag das „mangelnde Engagement“ von Rockmusikern bei kleineren Veranstaltungen vor Ort mit dem technischen Aufwand verbinden, der für ihre Auftritte anders als bei Musikern, die mit akustischen Instrumenten auftraten betrieben werden musste. Kritischere Meinungen sehen, dass das Desinteresse vieler Rockmusiker der Tatsache geschuldet gewesen war, dass diese zum größeren Teil eher unpolitisch gewesen und erst dann auf einen „fahrenden Zug“ aufgesprungen seien, als sich spektakuläre Massenevents abzeichneten. Außerdem: Während beispielsweise Folkmusiker und die Vertreter der deutschen Liedermacherszene „personell eng mit sozialen oder politischen Bewegungen verbunden“<sup>6</sup> waren und auf Kundgebungen sangen sowie sich an Aktionen zivilen Ungehorsams beteiligten, wobei ihre Songs, „die politisch verstanden werden wollten, (...) in einen politischen Kontext eingebettet“ waren, „der ihre Kontingenz einschränkte“, war Rock „dagegen viel weniger eindeutig: Während der Text eines Rockstücks vielleicht eine ernstgemeinte politische Mitteilung vermitteln will, signalisiert Sound zur gleichen Zeit den Unernst, den Spaß, die Ablenkung, die Fiktion. Sound will mitreißen, entführen, aufregen, zum Tanzen animieren, zum Träumen einladen und vor allem eines: unterhalten. Unterhaltung bedeutet immer die Schaffung einer Gegenwelt, deren Zeit aus der parallel weiterlaufenden Zeit der Realität ausgegliedert wird“.<sup>7</sup> Mit Bezug auf das größten Festivals, das 5. Anti-WAAhnsinnsfestivals in Burglengenfeld, äußerte sich in diesem Sinn mit Herbert Grönemeyer zudem einer der profiliertesten Rockmusiker und Teilnehmer dieses Konzertes in einem Interview mit der „Mittelbayerischen Zeitung“ äußerst (selbst)kritisch zum zwölf Jahre zurückliegenden Großevent. Das eigentliche Ziel sei in den Hintergrund getreten, „weil wir Musiker uns zu wichtig genommen haben. Eigentlich ging es darum, die örtlichen Gruppen und Bürgerinitiativen moralisch und finanziell zu unterstützen. Aber die Musiker haben sich aufgeblasen, und das Festival endete als Desaster (...)“. Grönemeyer spricht anschließend sogar von einem regelrechten „Politourismus, den Musiker betrieben haben – der zum Teil eigentlich apolitisch war. Da ging’s um eigene Profile“.<sup>8</sup>



*Stars des 5. WAAhnsinnsfestivals*

## Spätere Musiker-Statements zum 5. WAAhnsinnsfestival:



Weder die damaligen Veranstalter dieser Großevents noch die auftretenden Musiker waren sich dabei der historischen Vorläufer geschweige denn der „Tradition“ bewusst, in welcher die WAAhnsinnsfestivals der 1980er Jahre standen.

Spätestens seit der Französischen Revolution waren politische Bewegungen gerade auch im deutschsprachigen Raum oftmals mit Sangesfesten verbunden. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang das Wartburgfest von 1817, das Hambacher Fest vom 27. Mai bis zum 1. Juni 1832, d.i. die erste politische Massendemonstration auf dem Hambacher Schloss und nahe bei Hambach sowie in Neustadt an der Haardt in der damals zu Bayern gehörigen Rheinpfalz, das ebenfalls am 27. Mai 1832 stattfindenden Gaibacher und das Sandhoffest, das Anfang Juni 1832 vor der Nebelhöhle bei Genkingen/Baden-Württemberg begangene Nebelhöhlenfest und das Wilhelmsbader Fest von Ende Juni 1832. Die politischen Forderungen der damaligen

Festteilnehmer nach nationaler Einheit, Freiheit und Volkssouveränität, wie sie nicht zuletzt in zahlreichen Liedern laut wurden, hatten ihre Wurzeln dabei im Widerstand gegen die restaurativen Bemühungen des Deutschen Bundes nach 1815. Und auch die Gedanken und Forderungen der Revolution von 1848/1849 wurden nicht zuletzt von der Sängerbewegung in Deutschland weitergetragen.

Als am 10. Oktober 1981 auf der Abschlusskundgebung einer großen Friedensdemonstration im Bonner Hofgarten bis zu 500.000 Menschen gegen den Nato-Doppelbeschluss protestierten, traten im Kulturprogramm dieser Veranstaltung auf verschiedenen Bühnen Harry Belafonte, „BAP“, die „Bots“, der Chor Kölner Gewerkschafter, „Cochise“, Franz Josef Degenhardt, Ina Deter, Angi Domdey, Perry Friedmann, „Geier Sturzflug“, Arlo Guthrie, Fasia Jansen, Otmar Leist, Wolf Maahn und die „Deserteure“, die „Schmetterlinge“ sowie Hannes Wader auf, um ihre Solidarität zu bekunden und das Anliegen der friedensbewegten Demonstranten zu unterstützen. Das bis dato letzte große „politische Konzert“ war ein Auftritt Reinhard Meys, Hannes Waders und Konstantin Weckers anlässlich einer Demonstration mit über 500.000 Menschen am 15. Februar 2003 in Berlin gegen den damaligen Irak-Krieg.<sup>9</sup>

Die Geschichte des modernen Open Air-Festivals hat ihren Ursprung dabei in den USA – hier müssen das 1. Newport Folk Festival von 1959, dies eine Ergänzung des Newport Jazz Festivals, das „Monterey International Pop Festival“ von 1967 und das „Miami Pop Festival“ erwähnt werden, wobei bei dem letzteren Event an drei Tagen 34 Bands aus den Genres Rhythm & Blues, Rock, Pop, Folk und Jazz auf zwei Bühnen zu hören waren. 1969 erreichte die Festivaleuphorie in Amerika ihren Höhepunkt. In diesem Jahr fand auch das bis heute bekannteste Open-Air-Festival statt: das Woodstock-Festival. Damals spielten 32 Bands vor rund 500.000 Besuchern. Es wurde in Bethel, im Bundesstaat New York veranstaltet und wird häufig als Dreh- und Angelpunkt in der Festivalgeschichte verstanden. Über Großbritannien – Isle of Wight-Festivals, Reading Festival und Glastonbury Festival konnte sich das Open-Air-Format schließlich nach ersten großen Erfolgen auch in Europa etablieren. Bereits in den 1960er Jahren hatten in Deutschland die Burg-Waldeck-Festivals (1964-1969) eine Pionierrolle eingenommen.<sup>10</sup> Doch erst als Ende der 1970er Jahre der Konzertveranstalter Fritz Rau seine Erfahrungen mit Organisationsstrukturen aus Amerika nach Deutschland transferierte, entstanden hierzulande auch größere Open-Air-Musikevents in den Sparten Pop und Rock. So fand 1980 das erste Open Air am Nürburgring statt, 1982 begann eine Rockpalast-Festival-Reihe unter freiem Himmel auf der Loreley, die 1984 mit 22.000 Besuchern einen ersten Zuschauerrekord verbuchen konnte. 1983 gab es bereits dreißig größere Festivals in ganz Deutschland.



Vor diesem Hintergrund sind auch die WAAhnsinnsfestivals der 1980er Jahre zu sehen. Was die eigentlichen direkten Ursprünge und Anfänge des großen Anti-WAAhnsinnsfestivals von 1986 anbelangt, ging dieses aus kleineren Konzerten hervor, die bereits Anfang der 1980er Jahre von Mitgliedern des Jugendzentrums in Burglengenfeld organisiert worden waren, die sich auch aktiv im Widerstand gegen die Wiederaufbereitungsanlage engagierten. Daher entschied sich der Vorstand, ein „Anti-WAA-Festival“ aus ihren Konzerten zu machen. „Und daraus sind die ersten vier entstanden, da waren so zwischen 2000 und 5000 Leuten, und dann wollten wir ein größeres machen“, äußerte sich Arthur Theisinger, einer der damaligen Macher.<sup>11</sup> Man verfolgte die Absicht größeres Interesse für die WAA-Problematik bei einem breiteren Publikum hervorzurufen.

Waren auf den ersten vier Festivals vor allem unbekanntere lokale und regionale Amateurbands aufgetreten, suchte man nunmehr Kontakt zunächst zu bekannteren bayerischen Gruppen, deren öffentliches Engagement gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage bekannt war, etwa zu Jürgen Buchner („Haindling“), einem profilierten Bund Naturschutz-Mitglied, und zur „Biermösl Blosn“, die „privat“ schon – und Hans Well mit Instrument – an den Platzbesetzungen teilgenommen hatten bzw. bereits zusammen mit Gerhard Polt im 2. Hüttendorf aufgetreten waren.

**Zu den Musikern der WAAhnsinnsfestivals siehe auch unsere Zusammenstellung „Musiker gegen die WAA“**

Gerade das große fünfte Anti-WAAhnsinnsfestival von 1986 ist nicht zuletzt durch verschiedene Film- und Tondokumente überregional bekannt geworden und im Gedächtnis vieler Zeitzeugen geblieben. (Siehe Fußnote 4)

→ => Siehe auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Anti-WAAhnsinns-Festival>

→ => <http://www.contratom.de/2011/07/26/>

[vor-25-jahren-anti-waahnsinnsfestival-in-wackersdorf/](http://www.contratom.de/2011/07/26/vor-25-jahren-anti-waahnsinnsfestival-in-wackersdorf/)

## 1. WAAhnsinnsfestival, 1982

Bereits im Jahr 1982 hatte das 1. „Anti-WAAhnsinns-Festival in Burglengenfeld auf dem Gelände des Lanzenangers stattgefunden. Die Initiative und die Planungen waren vom autonomen Jugendzentrum in Burglengenfeld ausgegangen, dessen Musikfestivals mit zwischen 2.000 und 4.000 Besuchern bereits eine lange Tradition hatten (...).

<sup>12</sup> Der Eintritt kostete DM 5.- und es traten auf:

**- am Samstag, 07. August 1982:**

„Rot wie das Blut“ – „Der Calypso“ – „Tana Nile“ – Wolfgang Barthel – Dullijöh“ – „Hammerfest“ – „Embryo“

**- am Sonntag, 08. August 1982:**

„HBR Connection“ – Harald Grill (Mundartdichter) – Ali Stadler - “Feedback” – “Aaron” - “Kamac Pachainti” – “Ram Rods”

## 2. WAAhnsinnsfestival, 1983

Am 13./14.08.1983 ging in Burglengenfeld das 2. WAAhnsinnsfestival mit den folgenden Gruppen und Einzelmusikern über die Bühne:

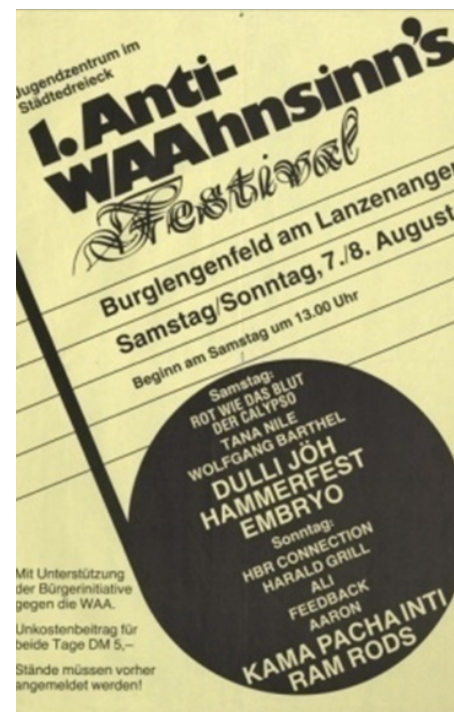
**- am Samstag, 13. August 1983 ab 14:00 Uhr**

“Brandnew” (Jazzrock) – Fuzz Wittke (Liedermacher) – “Matata” (Afrojazz) – “Averall Daltons Rache” (Rockshow) – “Munjo” (Jazz)

**- am Sonntag, 14. August 1983, ab 10:00 Uhr**

“Second Workshop” – “Trio de Janeiro” (Samba) – “Checkpoint Charly” (Politrock) – “Crash” (Punkjazz) – “Crample” (Jazzrock)

Außerdem trat am Sonntag den ganzen Tag über die „Spielkarawane“ (Theater, Feuerschlucker, Gaukler) auf.



### 3. WAAhnsinnsfestival (1984)

In Teublitz–Saltendorf spielten am 21.07.1984

“Fax” – “Slewrata” – “Present Perfect” – “Chaoten Combo Nr. 7” – “Schröders Roadshow” – “Löwenzahn” – “November” – “Knallfrösche” – “Guglhupfa” – “Crash” “MaTaTa” – “Ede Ball”

Zum 3. Anti-WAAhnsinns-Festival lag uns unter dem Titel „Festival unter ‚Sonnen‘-Strahlen“ der folgende Bericht <sup>13</sup> vor:

(ph) Obwohl – oder gerade weil der Widerstand gegen die geplante Wiederaufarbeitungsfabrik von Atommüll leider abgeflaut und das Interesse der Bevölkerung trotz der kritischen Lage auf dem Nullpunkt angelangt ist, nahmen sich junge engagierte Bürger vor, ein Festival gegen die WAA zu starten, um diesem Zustand entgegenzuwirken. Bei strahlendem Sommerwetter lief das 3. Anti-WAAhnsinns-Festival, bei dem für alle Teilnehmer und Besucher sowohl das leibliche Wohl, als auch fürs Gemüt was zu finden war vorausgesetzt, dass sie sich ins Geschehen mit einmischten.

Besser als in den Jahren zuvor war der Veranstaltungsort. Durch den Badesee und das herrliche Panorama des Oberpfälzer Jura werden die Besucher dieses Wochenende mit Sicherheit als Kurzurlaub in Erinnerung haben, eventuell mit Ausflügen zum Premberger Kircherl, in die Burglengenfelder Altstadt oder zum Münchhofer Schloß.

Bemerkenswert war das Programm, welches durch das Mitwirken der verschiedensten Organisationen auf die Beine gestellt wurde. Neben zahlreichen Musikgruppen . wie ‚Slewrata‘, ‚Guglhupfa‘, ‚Present Perfect‘, ‚Chaoten Vombo Nr. 7‘, ‚Schroeder Roadshow‘, ‚Löwenzahn‘, ‚November‘, ‚Knallfrösche‘, ‚Fax‘, ‚Ede Ball‘, ‚Crash und Matata‘, eine afrikanische Folk-Jazz-Formation, die am Sonntag Abend zum Ausklang des Festes aufspielte, wurden viele Vorführungen geboten: so z.B. ein Kindertheater oder das BI-Theater. Wie es sich für ein Fest gehört, konnten die Besucher bei Speisen und Getränken aus dem Vollen schöpfen. Die Palette reichte von Käse, Würsteln, Bier, Wein und Säften hin bis zur selbstgebackenen Pizza.

An den Informationsständen wurde Wissenswertes von Mitgliedern der Grünen, der BI und von ‚Green Peace‘ vermittelt, wo sich auch Volksvertreter aus dem Landkreis und der Stadt erkundigten oder selbst Rede und Antwort standen. So waren u. a. Landrat Schuierer, Bürgermeister Lenk, Christa Meier, Dietmar Zierer und Franz Schindler anwesend.

Das Anti-WAAhnsinnsfestival fand heuer zum 3. Mal statt. Sicherlich ist diese Form, unsere Gesellschaft mitzugestalten ungewöhnlich und weicht von den herkömmlichen Aktivitäten der meisten Gruppen, Parteien und Vereine ab. Aber gerade durch dieses ungezwungene aber verantwortungsbewusste Zusammenspiel einzelner Menschen und Interessengemeinschaften, die nicht profitorientiert sind, kann ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen geleistet werden. Wenn auch nur für ein paar Stunden gute Musik die Alltagsorgen vergessen lässt, oder eine Theatergruppe die Kinder in ihren Bann zieht und somit die Eltern entlastet oder eben Informationsarbeit geleistet wird. Da diese Veranstaltung nur einmal im Jahr stattfindet, ist die Lärmbelästigung, die sich durch Autos und Motorräder ergibt, gewiss für die Anwohner ertragbar. Das Projekt, das es zu verhindern gilt, würde mit Sicherheit mehr Schäden verursachen und vor allem zur dauernden Belastung für die Bevölkerung werden.

Es ist zu hoffen, dass dieses gemeinnützige Fest auch im nächsten Jahr wieder stattfinden kann, damit auf diese Weise ein Beitrag zur Verhinderung der WAA geleistet wird.“



#### 4. WAAhnsinnsfestival, 1985

Veranstaltungsort am 20./21.07.1985 war Teublitz, mit „Guglhupfa“ – „Straßenjungs“ – „Al Jones Bluesband“ – „Boschband“ – „Kirkbride & Glass“ – „Tana Nile“ – „Phooka“ „Chicken Shit Blues Band“ – „Kabarett Zwei vor Zwölf“ – „Ede Ball“ – Clowns Spaß und Überraschungen.

#### 5. WAAhnsinnsfestival, 1986

Am 26./27.07.1986 traten in Wackersdorf auf



- am 26. Juli 1986 standen auf der Bühne

Marian Gold, Herbert Grönemeyer, Anne Haigis, Axel Heilhecker, Herwig Mitteregger, Wolfgang Niedecken, Purple Schulz, Hans-Jürgen Buchner, Alexander „Effendi“ Büchel, Wollli Fedde, Frank Hocker, Gerd Köster, Udo Lindenberg, Wolf Maahn, Axel Risch, Gerd Sagemüller, Wolfgang Ambros, Manfred Boecker, Kevin Coyne, Klaus „Major“ Heuser, Pete King, Christian Schneider

- und am 27. Juli 1986

Mob Böttcher, Michael Breitkopf, Campino, Dieter Exter, Hans Fritzsche, Marian Gold, Herbert Grönemeyer, Anne Haigis, Norbert Hamm, Jakob Hansonis, Markus Maria Jansen, Alfred Kritzer, Andreas von Holst, Andreas Meurer, Herwig Mitteregger,

Gaggy Mrotzek, Henni Nachtsheim, Ali Neander, Peter Osterwald, Mike Pelzer, Mateng Pollkläsener, Ullrich Pollkläsener, Rio Reiser, Wolfgang Rohde, Armin Rühl, Sabine Sabine, Stefan Walkau

Dieses 5. Anti-WAAhnsinns-Festivals hatte seine eigene, komplizierte Geschichte.

Siehe Fundus zur Geschichte und den Hintergründen des 5. WAAhnsinnsfestivals

#### 6. WAAhnsinnsfestival (08./09.08.1987)

Unter der Planung und Regie des „Vereins zur Beratung und Förderung kultureller Jugendarbeit“ und der „Initiative Jugendzentrum im Städtedreieck e.V.“ traten im August 1987 neben dem Ehrengast Kevin Coyne auf dem Lanzenanger in Burglengenfeld elf Gruppen aus den Genres Rock'n Roll, Blues, Jazz und Softrock auf, wobei man in diesem Jahr auf nationale Musikgrößen verzichtete. Vielmehr dominierten Gruppen aus dem bayerischen Raum:

Samstag, 08.08.1987:

„Mr. Booze“ (Kelheim) – „Sachwerk“ (Franken) – „Grand Slam“ (Amberg) – „Rock-'n'-Rolls-Royce and the Brass Brothers Connections“ (Amberg) – Kevin Coyne

Sonntag, 09.08.1987:

„Männer ohne Nerven“ – „Fancy Guts“ – „Einfürst“ (Straubing) – „Apfelkuchen“ (Weiden) – „Sacco & Mancetti“ (Regensburg) – „Stargazer“ (München) – „Mungersforfer Stadion“ (Köln)

Eintritt: 18.- DM/14.- DM VV, von denen je eine Mark an den Prozesshilfe- und den Rechtshilfefonds der Bürgerinitiativen gehen sollte.

Diesmal sollte neben den musikalischen Darbietungen in entspannter Atmosphäre ganz bewusst über Politik geredet, diskutiert und Informationen eingeholt werden. Dabei wurde das Thema eines regionalen und kriselnden Stahlwerks, der „Maxhütte“, ganz bewusst einbezogen. Man verzichtete für 1987 auf große Namen und deren Anziehungskraft, weil ein Festival wie das des Vorjahres nicht beliebig wiederholbar erschien. Zudem war es verschiedentlich zu Unstimmigkeiten gekommen war. So waren etliche Kassen mit ca. 180.000 DM gestohlen worden, und darüber hinaus gab es Kritik am Finanzgebaren der Festivalmacher bzgl. der den Bls versprochenen Geldern.





## (Endnotes)

<sup>1</sup> Florian Hoffahrt: „Ihr habt die Festung, wir haben das Fest“ – Das ‚Anti-WAAhnsinns-Festival‘ 1986 als Höhepunkt der Bürgerproteste gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf, S. 114.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 102.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 103.

<sup>4</sup> Ton- und Filmdokumente:

WAAHNSINN - Die Doppel-Live-LP bzw. Doppel-Live-CD vom 5. WAAhnsinnsfestival 26./27. Juli ‚86 Burglengenfeld Musikalisch ist das Festival als unbearbeiteter Live-Mitschnitt sowohl auf einer Doppel-Live-LP (1986) und einer Doppel-Live-CD (2008) festgehalten worden. Die LP erschien unter dem EMI-Label, deren Erlös den Bürgerinitiativen gegen die WAA zugutekam. - Das Booklet lässt viele Künstler zu Wort kommen und auch die Rede von Günter Wallraff ist darin nachzulesen.

WAAhnsinn – Der Wackersdorf-Film (Dokumentarfilm, 1986)

Wahnrock - Video-Rekonstruktion von WAAhnsinn (1987)

3 Akkorde für ein Halleluja (Dokumentation über die Musikgruppe „Die Toten Hosen“, 1989 - Der Film enthält Festival-Mitschnitte der Band vom 27. Juli 1986.)

Literatur

Mike Allnutt, Michael Herl (Hrsg.): WAAhnsinn – Der Wackersdorf-Film. Die Filmbilder, Lieder, Texte, Reden, Interviews, Dokumente, Nördlingen 1986. ISBN 978-3-891907-50-4

<sup>5</sup> So traten schon auf dem 1. WAAhnsinnsfestival Musiker anderer Genres auf, etwa der „Weltmusiker“ Wolfgang Barthel sowie der Liedermacher Ali Stadler, der in der Folge zeitweilig auch bei der „Regensburger Bordunmusik“ aktiv war. Sodann stand auch der Mundartdichter Harald Grill hier mit seinen „Hirnbatzeln“ mit auf der Bühne. Beim 2. WAAhnsinnsfestival war der damalige Regensburger Mundart-Liedermacher Reinhold „Fuzz“ Wittke vertreten, daneben die Jazzformationen „Brandnew“ und „Crample“ (Jazzrock), „Munjo“ (Jazz), „Matata“ (Afrojazz), „Crash“ (Punkjazz) sowie das „Trio de Janeiro“ (Samba), Die Jazzgruppe „Matata“ und die Bayrisch-Folk-Kabarettgruppe „Guglhupfa“ waren auf dem 3. WAAhnsinnsfestival vertreten, letztere Gruppe dann auch auf dem 4. WAAhnsinnsfestival. Aber auch auf den darauffolgenden großen Festivals waren Musiker und Gruppen vertreten, die nicht unter dem Signet „Rockmusik“ subsummiert werden können, so etwa „Haindling“ und die „Biermösl- Blosn“ oder Wolfgang Ambros, Peter Cornelius und Georg Danzer, um hier stellvertretend nur einige Namen zu nennen.

<sup>6</sup> Dietrich Helms: Ein bißchen Frieden hören. Vom Krieg und der Befriedung der populären Musik. – In: Hartmut Lück & Dieter Senghaas (Hrsg.) Vom hörbaren Frieden, Frankfurt am Main 2005, S. 575-600, hier S. 586.

<sup>7</sup> Dietrich Helms: Ein bißchen Frieden hören. Vom Krieg und der Befriedung der populären Musik, hier S. 586.

<sup>8</sup> „Kämpfe hinter den Kulissen“. – In: Mittelbayerische Zeitung vom 12/13. September 1998.

<sup>9</sup> Reinhard Mey sang damals unter anderem seinen Titel „Frieden“, Konstantin Wecker eine aktualisierte Version seines Hits „Willy“, unter dem Namen „Willy 5“, und alle drei intonierten gemeinsam mit dem Publikum Waders Friedenshymne „Es ist an der Zeit“ vom gleichnamigen Album, erschienen 1980.

<sup>10</sup> Siehe hierzu auch die betreffenden Kapitel „Musiker gegen die WAA“ sowie zum Anti-WAA-Folkfestival von 1986 auf dieser Webpage.

<sup>11</sup> Florian Hoffahrt: „Ihr habt die Festung, wir haben das Fest“ – Das ‚Anti-WAAhnsinns-Festival‘ 1986 als Höhepunkt der Bürgerproteste gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf, S. 114.

<sup>12</sup> Leider sind wir hierzu bisher auf keinerlei Unterlagen und Informationsmaterialien bezüglich der damals aufgetretenen Musiker und Gruppen gestoßen, und auch Arthur Theisinger konnte uns diesbezüglich anlässlich eines Telefonats vom 05.12.2012 erst einmal keine Hoffnungen machen. Nach seiner Ansicht nach dürften die diesbezüglichen Unterlagen des damaligen Freien Jugendzentrums Burglengenfeld nicht aufgehoben worden und wohl von niemandem gesammelt worden sein, da sich die jungen Leute damals wohl kaum hätten vorstellen können, dass die Informationen zu ihren Festivals später einmal von Interesse sein könnten. Die einzige Chance, hier noch auf Informationen unterschiedlichster Art zu stoßen, könnte in Interviews mit den damaligen Machern und damals aufgetretenen Musikern bestehen, die auf ihre Erinnerungen befragt werden müssten.

<sup>13</sup> „*lokal in schwandorf*“. Zeitschrift für Verbraucher im Raum Schwandorf Wackersdorf Steinberg Schwarzenfeld 3. Jahrgang Nr. 7 August 1984, S. 14.

